



Josef Willa und Markus Perrenoud

Auf zu neuen Energiequellen! Gottesdienst zur Ökumenischen Kampagne, 27. März 2022

Schriftlesung

Die blutflüssige Frau (Mk 5,25ff)

*25 Und da war eine Frau, die hatte den Blutfluss seit zwölf Jahren 26 und hatte viel erlitten von vielen Ärzten und all ihr Gut dafür aufgewandt; und es hatte ihr nichts geholfen, sondern es war nur schlimmer geworden. 27 Da sie von Jesus gehört hatte, kam sie in der Menge von hinten heran und berührte sein Gewand. 28 Denn sie sagte sich: Wenn ich nur seine Kleider berühre, so werde ich gesund. 29 Und sogleich versiegte die Quelle ihres Blutes, und sie spürte es am Leibe, dass sie von ihrer Plage geheilt war. 30 **Und Jesus spürte sogleich an sich selbst, dass eine Kraft von ihm ausgegangen war**, wandte sich um in der Menge und sprach: Wer hat meine Kleider berührt? 31 Und seine Jünger sprachen zu ihm: Du siehst, dass dich die Menge umdrängt, und sprichst: Wer hat mich berührt? 32 Und er sah sich um nach der, die das getan hatte. 33 Die Frau aber fürchtete sich und zitterte, denn sie wusste, was an ihr geschehen war; sie kam und fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit. 34 Er aber sprach zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage!*

Bei dir ist die Quelle der Wahrheit, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Amen.

(...)

Dialogpredigt

MP: Liebe Gemeinde

Bei uns zu Hause passieren immer wieder kleinere oder grössere Unglücke: Ein Kind hat sich weh getan – hat sich irgendwo angeschlagen – und jetzt weint es – und es kommt zu uns Eltern – eigentlich immer zuerst zur Mutter – da bin ich fast etwas eifersüchtig. Und was machen wir Eltern dann: wir nehmen das Kind in die Arme,

legen unsere Hand auf seinen Kopf und reden ihm gut zu. Ganz instinktiv machen wir das – wir müssen das nicht lernen.

(...)

Auch bei Erwachsenen kann das geschehen – etwas vorsichtiger – vielleicht sogar etwas verschämter – wir sind da ja aus gutem Grund sensibel geworden. Wenn wir sehen, dass es jemandem nicht gut geht, dann legen wir unsere Hand auf seine Hand oder seine Schulter – wenn wir die Person gut kennen, dann umarmen wir sie.

Und vielleicht haben Sie das auch schon selber so erlebt, als es Ihnen nicht gut ging. Vor einem Jahr war ich krank – ich musste in die Therapie – Körpertherapie nannte sich das – und während dieser Therapie ist nicht anderes geschehen, als dass man mir die Hand aufgelegt hat – auf den Kopf, die Schulter, die Seite.

Ich bin von Natur aus ein skeptischer Mensch – vielleicht bin ich darum Theologe geworden – bei den Themen Aura, Kraftfeld oder Energie werde ich vorsichtig. Aber ich habe damals gespürt, was für eine Wärme und Kraft ausgehen kann von einer einzigen Berührung.

Und ich habe gedacht: schon verrückt, was wir für eine Kraft und Energie (Dynamis) in uns haben – sie ist da - und wir merken es oft einfach nicht – sie ist wie verschüttet.

Lieber Josef: Kannst Du damit etwas anfangen?

(...)

JW: Ja, lieber Markus, das erlebe ich immer wieder, wie eine körperliche Berührung gut tun kann, und sei es nur, dass mir jemand die Hand auf die Schulter legt. Wir sind in unserer Kultur eher zurückhaltend, was Berührungen betrifft, und die Pandemie hat das leider eher noch verstärkt.

Es gibt aber auch Menschen, die mich ohne physischen Kontakt berühren. Menschen, die eine besondere Ausstrahlung haben. Von ihnen geht eine Lebendigkeit und Energie aus, und zugleich strahlen sie eine gewisse Ruhe und Zufriedenheit aus. Sie sind ganz im Hier und Heute, sind in Frieden mit sich und ihrer Umgebung.

Diese Kraft kann man sich nicht im Fitness-Center antrainieren, es ist nicht eine Leistung, mit der man andere beeindrucken kann. Es hat mal jemand gesagt: Wir sollten nicht die coolen Typen zum Vorbild nehmen, sondern im Gegenteil solche, die Wärme ausstrahlen, denn das ist es, was die Menschen brauchen.

Mir scheint, diese Energie kommt von innen, sie ist aber nicht etwas, das die Person besitzt, das sie sich erarbeitet hat.

Die Kraft fließt vielmehr durch sie hindurch. Die Person leitet sie nur weiter. Durch sie wird diese Kraft erst spürbar und wirksam.

Jesus hat offenbar eine solche Kraft und Wärme ausgestrahlt. Viele haben das damals intuitiv gespürt, und sind ihm gefolgt.

Doch bei der Frau in unserer Geschichte war da wohl noch etwas anderes. Jesus sagt ihr: Dein Glaube hat dich gesund gemacht. Sie hat an diese Kraft geglaubt. Aber was könnte das heissen? Was meinst Du, Markus?

(...)

MP: Lieber Josef. Auf zu neuen Energie-Quellen – sei heisst unser heutiger Gottesdienst. Mir gefällt der Gedanke, dass das eigentlich gar nicht nötig.

Wir müssen nicht neue Energie-Quellen entdecken – denn wir sind ja schon voller Energie – unser Körper – unsere Seele – sie sind ja eigentlich nichts anderes als Energie, Kraft, Strom –

theologisch betrachtet ist das so: wir sind Ausfluss der schöpferischen Energie Gottes, seines heiligen Atems, er durchtränkt, durchzieht und durchströmt alles –

und auch physikalisch betrachtet ist das nicht anders: was ist Materie anderes als Energie? Licht? Die berühmte Formel von Einstein $E = mc^2$ - Energie gleich Masse mal Lichtgeschwindigkeit im Quadrat – das heisst doch auch $m = E/c^2$ – **Materie ist eine Ausdrucksform von Energie und Licht.**

(...)

Das Problem ist einfach, dass diese Energie oft verschüttet, verborgen und blockiert ist. Sie ist da, aber wir finden keinen Zugang zu ihr, sie wie abgeschnitten, kann nicht fließen und strömen.

Glaube würde dann heissen: sich dieser Kraft zu öffnen, Blockaden abzubauen, ins Licht zu treten, den Atem Gottes zu transpirieren, sich an seinen schöpferischen Stromkreis anzuschliessen –

Das ist nicht einfach – wir armen Sünder (und Sünderinnen) brauchen dazu Hilfe - ich bin felsenfest überzeugt: Jesus Christus ist eine solche Hilfe –

Das war damals so – vor 2000 Jahren – als Jesus durchs Heilige Land zog – eine Kraft ging von ihm aus – es geschahen Heilungen – echte und wirkliche Heilungen.

So wie die Heilung der blutflüssigen Frau – seit 12 Jahren war sie krank – hat Blut verloren – so viel Kraft und Energie – und sie war bei so vielen Ärzten – aber die

waren so kraftlos – haben sie nur noch mehr ausgesaugt. Und dann hört sie von Jesus – von diesem seltsamen Wandervogel – und dass er auf dem Weg ist in ihre Stadt – auf dem Weg zu ihr –

Ja, mit dem Hören fängt es an – aber dann ist da die Scham – die innere Blockade – «ich bin doch eine blutflüssige Frau – ich bin schmutzig – was denken die Leute »

aber grösser als die Blockade ist bei der Frau der Schmerz – und eben auch der Glaube – die Sehnsucht – das Verlangen -

und ganz verschämt und von hinten berührt sie den Mantelsaum von Jesus – die Fäden seines Tallits, seines Gebetstuchs - und siehe: sie wird geheilt - was für eine Energie und Kraft!

War es die Kraft, die von Jesus ausging? Oder war es die Kraft, die die Frau selber in sich mobilisiert hat - den Mut, das Haus zu verlassen, die Hand auszustrecken, ihr stummes Gebet – kurzum: ihr Glaube? Es muss wohl beides gewesen sein.

Lieber Josef - was damals geschah, das muss doch auch heute möglich sein. Was meinst du? Wo können sich solche neuen und doch auch uralten Energie-Quellen heute und hier öffnen?

(...)

JW: Lieber Markus, du sagst, bei der Frau war der Schmerz grösser als die Blockade. Sie hatte nichts mehr zu verlieren. Das gab ihr den Mut, auf Jesus zuzugehen. Sie war in so grosser Not, dass sie ihre Angst überwand und den Schritt tun konnte.

Ist es nicht erstaunlich, wie Menschen, die von einem schweren Schicksalsschlag oder einem Unglück betroffen sind, nach dem ersten Schock plötzlich eine unerwartete Kraft, einen unglaublichen Lebenswillen entwickeln.

Der Motorradfahrer, der nach einem schweren Unfall, sich mit aller Kraft der Therapie widmet und eine neue Lebensaufgabe findet. Die unheilbar Kranke, die voraussichtlich noch ein Jahr zu leben hat, und die nicht resigniert, sondern das Leben neu zu schätzen und zu geniessen weiss. Die Menschen, die von einer Naturkatastrophe betroffen sind, und sich gegenseitig tatkräftig beim Aufräumen und Wiederaufbau helfen. Oder denken wir an die Menschen in der Ukraine: an ihren Überlebenswillen und ihre Widerstandskraft.

Menschen in Not können über sich hinauswachsen, sie zapfen Energiequellen an, die bisher verborgen waren.

Da stellt sich mir die Frage: Wie ist das aber mit all den anderen, die nicht von einem schweren Schicksalsschlag betroffen sind?

Müssen wir erst in eine Notlage geraten, um unsere Kräfte zu mobilisieren? Weil wir sonst zu bequem sind, oder den Mut nicht aufbringen, uns zu überwinden, uns zu bewegen und etwas zu ändern?

Entscheidend scheint mir, dass wir erkennen: Jeder Mensch, jeder von uns braucht Heilung, unsere Gesellschaft, unsere Erde ist verwundet und ist auf Heilung angewiesen.

Wir können uns fragen: Wo spüre ich einen Mangel, wo komme ich an meine Grenzen, wo fühle ich mich hilfsbedürftig, hilflos? Was macht mich unruhig, wo merke ich: Da muss sich etwas ändern?

Wenn wir uns an diese wunden Punkte heranwagen, wenn wir unsere Schwäche, unsere Bedürftigkeit uns selber und anderen gegenüber eingestehen, sie aushalten und Gott hinhalten, dann kann etwas ins Bewegung geraten, dann kann uns neue Kraft zuwachsen.

Vielleicht heilt die Wunde nicht so schnell, und die Schwäche wird nicht beseitigt, aber wir können lernen, damit zu leben. Die Energie, die von Gott kommt, wartet darauf, dass wir sie erbitten, dass wir sie zulassen, sie überwältigt uns nicht. Auch Jesus macht die Frau nicht von sich abhängig. Sie muss nicht seine Jüngerin werden. Er lässt die Frau weiterziehen und sagt zu ihr: Geh hin in Frieden.

Am Schluss dieses Gottesdienstes werden wir auch einen solchen Segenswunsch empfangen und weitergeben. Der Segen ist die Kraft Gottes, die uns begleitet auf unseren Wegen.

Amen.



Fürbitten

Ohne das Wehen des Heiligen Geistes, ohne den lebenspendenden Atem Gottes können wir nichts tun. Wenden wir uns an Gott mit unserem guten Willen, mit unserem ehrlichen Bemühen, aber auch mit unserer Schwachheit und unserer Not. Bitten wir ihn, dass er unserem Beten und Arbeiten mit seiner Gnade zuvorkomme und es begleite, damit alles, was wir beginnen, bei ihm seinen Anfang nimmt und durch ihn erfüllt wird.

*Der Humus,
eine feine Schicht
umgibt den Planeten.
Unglaublich wertvoll
und unsäglich bedroht.
Hauchdünn.
Verletzlich.
Verwundbar.*

Gott, deine Schöpfung seufzt, Pflanzen und Tiere sterben aus, Menschen leiden unter den Auswirkungen des Klimawandels. Wir bitten dich: stärke in den Menschen, besonders auch in den Christinnen und Christen, die Bereitschaft, achtsam mit der Erde umzugehen, heilsam zu wirken, Gerechtigkeit zu üben und Mass zu halten, damit alle Lebewesen den Platz bekommen, den du ihnen zugewiesen hast. Sende aus deinen Geist, damit die Erde neu wird.

*Die Haut,
eine feine Schicht
umgibt den Körper.
Unglaublich wertvoll
und unsäglich bedroht.
Hauchdünn.
Verletzlich.
Verwundbar.*

Grosser Gott, wir bitten dich für alle Verletzten und Verwundeten an Leib und Seele, für die Kranken, die Traurigen, die Verzweifelten, für alle, die aus äusseren und inneren Wunden bluten: berühre sie, segne sie mit deiner schöpferischen Kraft, damit sie neuen und alten Energie-Quellen finden. Sende aus deinen Geist, und belebe uns neu.

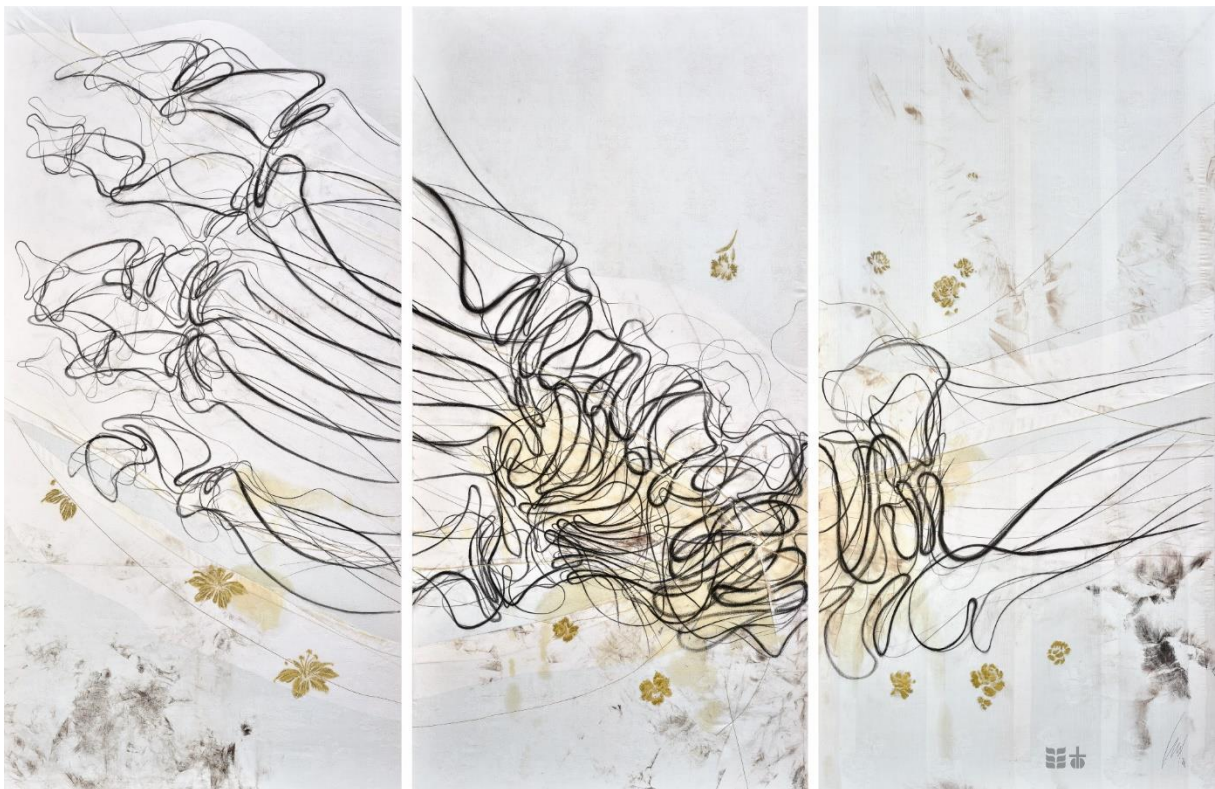
*Die Solidarität,
eine feine Schicht
umgibt die Menschheit.
Unglaublich wertvoll*

*und unsäglich bedroht.
Hauchdünn.
Verletzlich.
Verwundbar.*

Gott, richte die Menschen auf, die unter Krieg und Armut leiden, gib ihnen ihre Würde zurück und lass sie Wertschätzung, Zuwendung, Sicherheit und Heimat erfahren. Mache deine Kirche und alle Menschen guten Willens zu einem Werkzeug deines Friedens, dass sie eine Kultur der Gewaltlosigkeit pflegen, im Kleinen und im Grossen. Sende aus deinen Geist, und belebe uns neu.

Jesus hat seine Freunde ermutigt, Gott als Vater anzusprechen. Das tun wir auch jetzt, wenn wir gemeinsam das Gebet sprechen, das uns Jesus überliefert hat:

Vater unser / Unser Vater ... Amen.



Misereor-Hungertuch 2022 von Lilian Moreno Sánchez